

**Der Grosse Rat
des Kantons Bern**

**Le Grand Conseil
du canton de Berne**

Dienstag (Nachmittag), 7. Dezember 2021 / Mardi après-midi, 7 décembre 2021

**Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion /
Direction de la santé, des affaires sociales et de l'intégration**

**39 2021.RRGR.285 Motion 185-2021 Speiser-Niess (Zweisimmen, SVP)
Keinen COVID-19-Impfzwang und keine Impfempfehlung für Jugendliche, Kinder und Schwangere**

**39 2021.RRGR.285 Motion 185-2021 Speiser-Niess (Zweisimmen, UDC)
Pas d'obligation ou de recommandation de vaccination contre le COVID-19 pour les jeunes, les enfants et les personnes enceintes**

Vizepräsident. Wir setzen die Beratung mit den noch nicht erledigten Geschäften der GSI fort und warten kurz auf den Gesundheitsdirektor. *(Hier wird die Sitzung bis zum Eintreffen von Regierungsrat Schnegg kurz unterbrochen. / La séance est interrompue brièvement jusqu'à l'arrivée de M. le conseiller d'Etat Schnegg.)*

Es ist eine freie Debatte. Die Ziff. 1, 3 und 4 wurden zurückgezogen, es bleibt noch Ziff. 2. Auch der Regierungsrat ist mit der Annahme von Ziff. 2 einverstanden. Ist das bestritten? – Ja, es ist bestritten.

Anne Speiser-Niess, Zweisimmen (SVP), Motionärin. Diese Motion entspricht dem Umstand, dass die Pandemie unsere Gesellschaft in vielerlei Hinsicht verändert und gespalten hat. Wie der Vizepräsidenten sagte, habe ich die Punkte 1, 3 und 4 zurückgezogen. Warum? Vor allem bei Punkt 1 habe ich gemerkt, dass wir im Grossen Rat keine Mehrheit finden. Ich fand, es sei ein gefährliches Signal, das man aussenden könnte, wenn in den Medien plötzlich steht, dass der Kanton Bern sogar Kinderimpfungen fördert. Punkt 1 ist ein berechtigtes Anliegen vieler Eltern, die mit grossem Unbehagen und Sorgen vermehrt mit der Impffrage ihrer Kinder konfrontiert sind. Die heutige Situation ist für die Eltern aus meiner Sicht nicht entspannt. Das sind zumindest die Rückmeldungen, die ich bekommen habe.

Was momentan, zum Teil auch in den Schulen, geschieht, ist für mich auch grenzwertig. Nur hat der Regierungsrat in seiner Antwort geschrieben, dass es für den Grossen Rat respektive den Kanton Bern nicht die richtige Flughöhe ist. Das muss ich so stehen lassen. Renommierter Wissenschaftler – ich habe im Papier ein paar erwähnt – bezeichnen die laufende Covid-19-Impfkampagne nicht nur als unproblematisch, vor allem für Jugendliche, Kinder und Schwangere. Das ist der Grund, weshalb ich das Gefühl habe, wir müssen mit grosser Behutsamkeit und Zurückhaltung vorgehen. Unterdessen wird auch in der Schweiz der Moderna-Impfstoff für unter 30-jährige nicht mehr empfohlen. Während vor kurzem eine Impfwelle stattfand, hat der Bund die Moderna-Dosen doch noch unter die Leute gebracht. Weiter will ich festhalten, dass man in dieser Frage überhaupt keinen Konsens unter den Fachkräften findet.

Ich komme zu Punkt 2, dem wichtigsten Punkt, der jetzt stehenbleibt. Ich bin sehr dankbar, dass der Regierungsrat Punkt 2 annehmen will. Die Impfung als Bekämpfung gegen den Corona-Virus ist eine Variante. Das bestreite ich nicht. Aber es ist eine Variante, die nicht für alle in diesem Kanton und in der Schweiz der alleinige Weg ist. Kritische Stimmen zur Impfung werden nicht gerne gehört, aber sie sind da. Wenn wir miteinander wollen, dass wir diese Situation gemeinsam bewältigen können, dann denke ich, dass wir rasch anderweitige Behandlungswege in Angriff nehmen müssen. In der Antwort der Regierung kann ich lesen, dass die neuen Behandlungsmethoden einer vorgängigen Analyse zu ihrer Wirksamkeit und Sicherheit unterstellt werden sollen. Dem stimme ich absolut zu, aber genauso beim Impfstoff. Die Situation von Moderna habe ich erwähnt. Obwohl in ande-

ren Ländern Moderna bereits nicht mehr empfohlen wurde, hat man den Impfstoff weiterhin verwendet.

Ich gebe Ihnen ein Beispiel, und zwar Chlordioxid. Chlordioxid entfernt die Viren durch einen selektiven Oxidationsprozess in sehr kurzer Zeit. Das geschieht durch Denaturierung des sogenannten Kapsidproteins, einem Kapselprotein, und anschliessender Oxidation des genetischen Materials des Virus. Dadurch wird er deaktiviert. Der frühe Einsatz von medikamentösen Behandlungen würde vor allem auch die Situation auf den IPS-Stationen entschärfen. So könnte man etliche schwere Verläufe verhindern. Alle würden davon profitieren, etwa die Spitäler und das Pflegepersonal. Nicht zuletzt wäre auch die Wirtschaft entlastet. Ich würde mich sehr freuen, wenn der Grosse Rat Punkt 2 zustimmen könnte. Ich danke für die Aufmerksamkeit und bin gespannt auf die Diskussion.

Vizepräsident. Grossrat Kullmann hat das Wort. Sprichst du als Mitmotionär oder für die Fraktion? – Für beides, merci.

Samuel Kullmann, Thun (EDU), Mitmotionär, Fraktionssprecher. Der Rückzug von drei Ziffern durch die Motionärin ermöglicht uns, dass wir etwas ausführlicher und konzentrierter über diesen sehr wichtigen Punkt 2 diskutieren können. An dieser Stelle danke ich der Regierung für die Offenheit, diesen Punkt zur Annahme zu empfehlen. In der Wissenschaft und in der Medizin gibt es selten, wenn überhaupt, eine einzige, abschliessende Wahrheit. Im Gegenteil. Die Erkenntnis ist ein Stückwerk, das man auf Theorien und Hypothesen, die noch nicht gemäss den wissenschaftlichen Methoden falsifiziert wurden, baut.

In der Medizin gibt es verschiedene Ausrichtungen. Zum Beispiel nahmen im Mai 2009 Volk und Stände den neuen Verfassungsartikel zur Berücksichtigung der Komplementärmedizin mit 67 Prozent deutlich an. Das widerspiegelt, dass es eben verschiedene Ausrichtungen in der Medizin gibt.

Wie ich bereits früher an dieser Stelle gesagt habe, ist es sehr wichtig, einen gesunden Respekt vor dem Corona-Virus zu haben. Covid-19 kann nicht mit einer normalen Grippe verglichen werden. Das möchte ich ganz klar festhalten. Es kann zu schwereren Verläufen führen oder auch zu tragischen Todesfällen. Einen gesunden Respekt zu haben, das bedeutet für die EDU-Fraktion, dass man alle Behandlungsmöglichkeiten mit einer offenen Haltung prüft und bei jeder Behandlungsmöglichkeit eine sorgfältige Risiko-Nutzen-Abwägung macht. Das bedeutet, dass, wenn etwas ein höheres Risiko einer Nebenwirkung hat, dem ein sehr hoher und ganz klar erwiesener Nutzen gegenüberstehen muss. Wenn etwas aber keinerlei oder praktisch keine Risiken mit sich bringt, können die Erwartungen an den Nutzen auch tiefer sein beziehungsweise darf die wissenschaftliche Forschungslage auch noch etwas unklar sein.

Seit März 2020 haben ich etwa vierzig Studien gelesen und mich mit verschiedenen Ärzten, Naturheilpraktikern und Ernährungsberaterinnen unterhalten. Basierend auf diesen Recherchen habe ich für mich selber ein Covid-19-Prophylaxeprotokoll und ein Frühbehandlungsprotokoll zusammengestellt, das ich bei den ersten Symptomen angewendet habe. Mein Prophylaxeprotokoll enthält konkret Zink, Omega-3-Fettsäuren, eine hohe Dosis Vitamin D3 und K2, ebenso eine hohe Dosis Vitamin C, Quercetin und Selen. Ganz wichtig ist zudem ein gesunder Lebensstil, das heisst genug Schlaf, eine gesunde Ernährung – es wären, auch gemäss WHO, maximal 50 Gramm Zucker pro Tag erstrebenswert –, Normalgewicht, Verzicht auf das Rauchen, Stress vermeiden etc.

Bei den ersten Symptomen beinhaltet mein Frühbehandlungsprotokoll zudem Artemis annua, zu Deutsch einjähriger Beifuss. All diese Elemente sind zu 99,9 bis 100 Prozent risikofrei, solange man sich an vernünftige Dosierungen hält. Vor etwa drei bis vier Wochen erkrankte ich selbst an Covid. Ich habe es bereits gesagt. Ich konnte also alles an mir selber ausprobieren. Ich bin der Überzeugung, dass das half, dass ich einen milden Verlauf haben durfte.

Ein solches Prophylaxe- und Frühbehandlungsprotokoll ist übrigens nicht nur für Covid-Ungeimpfte sehr sinnvoll, sondern genauso für diejenigen, welche die Covid-Impfung oder schon den Booster haben. Denn auch dort gibt es Restrisiken. Als Kanton tun wir gut daran, unseren Bürgerinnen und Bürgern eine breite Palette von Möglichkeiten aufzuzeigen und zu ermöglichen, um sich optimal auf eine Covid-19-Infektion vorbereiten zu können. Vergessen wir nicht: Hier sprechen wir wirklich von

«very low hanging fruits», sehr tief hängenden Früchten. Kosten und Nutzen, das Risikoverhältnis von alternativen Behandlungsprotokollen, ist äusserst interessant.

Abschliessend möchte ich darauf hinweisen, dass diese Forderung nicht einfach etwas ist, was wir aus dem Ärmel geschüttelt haben. Sondern Prof. Paul Vogt, Klinikdirektor der Herzchirurgie am Unispital Zürich, hat bereits im Dezember 2020 gegenüber der «Aargauer Zeitung» von genau einem solchen Prophylaxe- und Frühbehandlungsprotokoll gesprochen. Ich habe den Artikel ein paarmal ausgedruckt, falls es jemanden interessiert. Auch andere Länder wie Indien, El Salvador, Japan und viele mehr haben mit einer konsequenten Förderung von Frühbehandlungstherapien begonnen. Wenn man sich die Zahlen anschaut, muss man sagen, äusserst erfolgreich.

Die EDU-Fraktion dankt Ihnen, wenn Sie dem verbleibenden Punkt 2 zustimmen.

Vizepräsident. Ich bitte Sie, angeregte Gespräche draussen weiterzuführen. Wenn es so laut ist, ist es für die, die sprechen, nicht so angenehm.

Margret von Bergen, Uetendorf (EVP), Fraktionssprecherin. Ich weiss nicht, wo ich nach diesem Vortrag weiterfahren soll. Samuel Kullmann hat gesagt, dass er krank war. Er hatte einen tollen, einen kurzen Verlauf. Ich kann vielleicht etwas zurückblenden. Für mich ist es nämlich ein Geschenk, das ich hier stehe, wenn ich daran denke, dass ich vor elf Monaten in einem kritischen und zum Teil todesnahen Zustand war. Ich bin dankbar, hatte ich medizinische Hilfe. Ich weiss nicht, ob ich zu wenig Vitamin D zu mir genommen habe. Aber ich war froh, hatte ich die nötigen Medikamente, um meine Beschwerden lindern zu können. Wenn ich hier stehe, sieht man mir vielleicht nicht an, dass ich immer noch Nachwirkungen aus dieser Zeit habe. Ich denke, wir müssen wirklich überlegen, wie es mit Personen weitergeht, die solche Nachwirkungen haben. Es geht nämlich vielen Erkrankten wie mir, sie haben Langzeitschäden. Das darf man nicht bagatellisieren.

Ich möchte aber zum eigentlichen Votum kommen, nämlich zur Thematik des Schutzes der Jugendlichen. Für die EVP ist der Schutz von Jugendlichen, Kindern und Schwangeren gerade in dieser Pandemie ein wichtiges Anliegen. Es sind Personengruppen, die den nötigen Schutz brauchen. Aber bei dieser Motion geht es um die Frage, ob Kindern oder Schwangeren generell vom Impfen abgeraten werden soll. Aus Sicht der EVP hatte die Regierung den Auftrag, die genannten Personengruppen vor schweren und teils tödlichen Covid-Erkrankungen zu schützen und die nötigen Massnahmen zu ergreifen. Davon kann man nicht einfach generell abraten. Das kann unser Regierungsrat nicht.

Es muss folglich abgewogen werden. Was ist gefährlicher? Die Impfung oder die gefährliche Erkrankung, die ich erwähnt habe? Aus unserer Sicht stehen im Hintergrund dieser Entscheidungen verantwortungsvolle Mediziner und Wissenschaftler, die aufgrund von Erkenntnissen und Erfahrungen genau diese Fragen analysieren. Das ist für unsere Regierung die Entscheidungsbasis. Wir werden wahrscheinlich von Grossrätin Walpoth gleich Fakten hören, wie das mit den Wissenschaftlern wirklich abläuft.

Die EVP unterstützt ganz klar Punkt 2. Für uns ist das eine Selbstverständlichkeit. Wir sind auch überzeugt, dass es von der Regierung bereits gemacht wird. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch gleich unserem Regierungsrat Schnegg für seinen Einsatz und Effort danken. Ich wünsche ihm weiterhin viel Weisheit bei den neuen Herausforderungen, die gerade wieder entstehen. Ergänzend zu Punkt 2 möchte ich aber auch erwähnen, dass in all diesen Diskussionen zur Covid-Erkrankung die Auswirkungen und Langzeitauswirkungen der Erkrankung oftmals etwas bagatellisiert werden. Man vergisst sie und zieht sie nicht in Betracht. Deshalb ist es wichtig, auch auf diesem Gebiet Studien fortzusetzen und Erkenntnisse zeitnah zu publizieren. Ich danke Ihnen für die Unterstützung von Punkt 2.

Belinda Nazan Walpoth, Bern (SP), Fraktionssprecherin. Ich bin froh, dass die Punkte 1, 3 und 4 der Motion zurückgezogen wurden. Sonst wäre eine Aufklärung bezüglich Swissmedic, eidgenössischer Impfkommision, BAG etc. nötig gewesen. Wir hätten auch noch über die Arbeit der nationalen Taskforce, die ausschliesslich evidenzbasiert ist, reden müssen. Eminenzbasierte Meinungen

haben in der Wissenschaft leider keinen Wert. Die wird es immer gegeben. Das stelle ich gar nicht einmal infrage. Aber wir müssen evidenzbasiert bleiben.

Wir hätten auch über die Idee einer unnötigen kantonalen Taskforce reden müssen. Ich bin froh, dass das zum Glück auch gestrichen wurde. Nach milliardenfacher, breiter Anwendung der Impfung hätten wir über Impfeempfehlungen für bestimmte Gruppen reden müssen. Und überhaupt hätten wir auch darüber reden müssen, dass der Grosse Rat punkto Kompetenz nicht die Stelle ist, die Impfeempfehlungen in Frage stellen kann. Aber das machen wir nicht. Es könnte sonst sein, dass ein gestandener Kollege einfache Erklärungen wieder wie eine Vorlesung versteht. Das wollen wir verhindern, oder? Wie gesagt, bin ich sehr froh, dass die Motionäre das eingesehen haben und diese Punkte zurückgezogen haben. Sie hätten keine Chance gehabt.

Nun zu Punkt 2 der Motion. Wenn Sie das richtig lesen, geht es eigentlich nicht um Prophylaxe. Punkt 2 verlangt, dass die Bevölkerung über bestehende anderweitige Behandlungsprotokolle und über deren Behandlungserfolge bei frühem Einsatz als Alternative zur Impfung informiert wird. Bei diesen Alternativen beginnt das Problem. Die Impfung ist präventiv und schützt vor der Infektion, wenn auch nicht zu 100 Prozent, vor schwerem Verlauf und dem Tod und auch vor möglichen Folgen nach der Genesung, sprich vor Long-Covid. Wir wissen nun aufgrund der Daten des Covid-19-Überwachungssystems des BAG, dass es seit Impfbeginn im Dezember 2022 bis Ende August 2022 bei doppelt Geimpften vierzehn Todesfälle gab, und dies bei älteren Person. Die Impfung wirkt also.

Die möglichen neuen Behandlungsprotokolle, die erst nach der Infektion – nach der Infektion und nicht vorher – eingesetzt werden, sind keine Alternative zur Impfung. Die Impfung hat einen ganz anderen Stellenwert. Sie ist präventiv. Es ist wichtig, dass möglichst alle, die geimpft werden können, dies auch freiwillig wahrnehmen. Behandlungsprotokoll heisst, es ist eine Behandlung, und Medikamente, die erst nach einer Infektion in der Frühphase eingesetzt werden, sind Behandlungen. Sie werden eingesetzt, sobald es zur Infektion kommt. Sämtliche Medikamente, die eine wissenschaftliche, klare Evidenz haben, werden der Bevölkerung selbstverständlich kommuniziert. Sie werden auch eingesetzt. Das steht ausser Frage.

Hoffnung geben monoklonale Antikörper und die neuen antiviralen Medikamente wie Molnupiravir und Paxlovid. Laut Berichten von Kongressen und Pressemitteilungen soll Molnupiravir, wenn in der Frühphase eingesetzt, also in den ersten fünf Tagen der Infektion, Hospitalisierungen um einen Drittel bis die Hälfte senken können, wenn es während fünf Tagen konsequent eingesetzt wird. Die relevanten Studien sind noch nicht publizierten. Die Zulassungsstudien wurden erst bei der Food and Drug Administration (FDE) eingereicht.

Zusammenfassend: Die möglichen Behandlungsprotokolle, die nach einer Infektion eingesetzt werden, sind keine Alternative zur Impfung. Die Impfung wird bei Gesunden präventiv eingesetzt, um die Infektion, schwere Verläufe und Todesfälle zu verhindern. Alle Impffähigen in der Gesellschaft sollten davon freiwillig und mit Überzeugung Gebrauch machen. Alles, was hier als präventive Medikation vorgestellt wird, hat keine Evidenz in der Wissenschaft. Es gibt keine Studien dafür. Eminenzbasierte Medizin können wir aus wissenschaftlicher Sicht nicht zulassen. Aufgrund dieser Fakten spricht sich die SP-JUSO-PSA-Fraktion auch in diesem Punkt geschlossen gegen die Motion aus.

Kurt Wenger, Meikirch (SVP), Fraktionssprecher. Nach einer Fachfrau wie meiner Vorrednerin zu sprechen, ist schwierig, wenn man Fakten bringen will. Aber Sie wissen, dass die Motionärin Anne Speiser drei ihrer vier Punkte zurückgezogen hat. Einzig Punkt 2, dem die Regierung und auch die SVP zustimmen, hält sie in ihrer Motion weiterhin aufrecht. Insgesamt geht es Anne Speiser in dieser Motion um folgendes: Keine Covid-Impfung für Jugendliche, Kinder und Schwangere. Dies, weil erstens für die vorhandenen Impfstoffe nicht die erforderlichen Studien durchgeführt wurden und sie deshalb nur bedingt zugelassen sind. Zudem fehlen die üblichen langen Forschungs- und Beobachtungsphasen von acht bis zwölf Jahren. Dieser Punkt wurde also zurückgezogen.

Zweitens, weil die Bevölkerung, wie in anderen Ländern auch, über alternative Prophylaxe- und Behandlungsmöglichkeiten informiert werden soll, sodass man den eigenen Schutz selbst wählen kann. Dieser Punkt bleibt also aufrechterhalten. Drittens, weil die impfkritischen Wissenschaftler und

Mediziner in kantonalen Taskforces Einsitz nehmen und Gehör erhalten sollen. Auch dieser Punkt wurde zurückgezogen. Viertens und letztens, weil sich der Regierungsrat beim Bundesrat dafür einsetzen soll, dass auf eine Impfeempfehlung bei Kindern verzichtet wird. Dieser Punkt wurde ebenfalls zurückgezogen. Die Motionärin beanstandet die intensiven öffentlichen Empfehlungen zum Impfen und dass oft Aussagen gemacht werden, die medizinisch nicht belegbar sind. Kritische Wissenschaftler und Mediziner lasse man in der Politik nicht gerne zu Wort kommen.

Da der Regierungsrat nur Punkt 2 zur Annahme empfiehlt, und aufgrund von Gesprächen in unserer Fraktion, hält die Motionärin wie gesagt nur Punkt 2 aufrecht. So empfehlen auch wir von der SVP Ihnen, Punkt 2 zuzustimmen. Wir meinen, es mache hier absolut Sinn, alternative Behandlungsmöglichkeiten zu suchen. Ich danke für die Aufmerksamkeit und habe geschlossen.

Vizepräsident. Nach dem nächsten Redner schliesse ich die Rednerliste.

Alfons Bichsel, Merligen (Die Mitte), Fraktionssprecher. Ein ehemaliger Präsident eines grossen Landes mit einer etwas speziellen Frisur leugnete die Existenz des Virus, lehnte die Verwendung der Masken ab, zweifelte die wissenschaftlichen Fakten an, sprach sich für alternative Mittel wie das Spritzen von Desinfektionsmitteln aus, erklärte die Kinder gleich für immun und deklarierte sich selbst zudem zum Wissenschaftler. Die Haltung seiner Regierung hat dazu geführt, dass dieses Land mit 770'000 Todesfällen die Hitliste dieses unrühmlichen Rankings heute anführt. Ein trauriger Rekord.

Ich bin froh, haben die Motionärinnen und Motionäre die Punkte 1, 3 und 4 zurückgezogen. Denn genau das hat dieser Präsident vorgelebt, und er hat genau das unterstützt. Wir wissen, wohin das geführt hat. Wenn wir das wollen oder gewollt hätten, wären wir am genau gleichen Ort. Ich enthalte mich somit, zu den Punkten 1, 3 und 4 noch etwas zu sagen. Gegen die alternativen Prophylaxe- und Behandlungsprotokolle und die Möglichkeit, die medizinischen Weiterentwicklungen zu prüfen und weiter zu entwickeln, kann wohl niemand etwas haben. Wir von der Mitte werden diesen Punkt ebenfalls unterstützen.

Vizepräsident. Für die glp hat Grossrat Zaugg das Wort. *(Der Name des Sprechers wird auf der Saalanlage nicht angezeigt. / Le nom de l'intervenant n'est pas affiché sur l'écran de la salle.)* Bitte entschuldige, kannst du dich noch einmal anmelden, oder kann jemand für ihn den Knopf drücken? Du warst zu schnell. – Jetzt ist es wieder gut.

Hannes Zaugg-Graf, Uetendorf (glp), Fraktionssprecher. Der einzige noch verbleibende Punkt dieser Motion ist nun also der, den die Regierung annehmen will. Bloss, wenn man das genauer anschaut und in Zusammenhang mit dem Rest der Motion sieht, sprechen die Vorstossenden und die Regierung überhaupt nicht vom Selben. Kollegin Walpoth hat es vorhin bestens erklärt.

Die Regierung sagt, dass man die Entwicklungen der Wissenschaft laufend verfolge und allfällige neue Erkenntnisse publizieren werde. Allerdings nur solche, die beim wissenschaftlichen Beweis der Wirksamkeit gleich bestehen können wie die Impfung. Die Vorstossenden meinen aber Theorien, die von den angeblich so zu Unrecht abgewürgten, hoch dotierten Wissenschaftlern kommen. Geben Sie diese Namen einmal im Internet ein – Sie finden sie in der Motion – und Sie merken, dass es um etwas anderes als die Alternativen geht, die die Regierung in ihrer Antwort erwähnt. Sie finden diese Ratschläge übrigens überall auf dem Netz. Schön zusammengefasst und vor allem auch verziert, finden Sie Informationen unter correctiv.org/alle-corona-faktenchecks. Sie können auch nur correctiv.org eingeben, dann finden Sie das andere auch.

Oder Sie finden es in Wikipedia unter «Falschinformationen zur Covid-19-Pandemie». Man findet alle alternativen Heilmittel – in Anführungszeichen – gegen Corona, wie hochdosiertes Vitamin D, übrigens mit möglichen Nebenwirkungen und den auch bereits untersuchten Langzeitnebenwirkungen wie Psychosen oder Nierensteine. Denn Sie können eine Überdosierung im Körper nicht abbauen, sondern es wird in den Muskeln und im Fettgewebe eingelagert. Oder die Bleich- und Desinfektionsmittel, darunter auch das von der Motionärin erwähnte Chlordioxid, das vom berühmtesten

Naturheiler in Amerika, von dem wir bereits gehört haben, sogar intravenös empfohlen wurde. Alle ausgebildeten Mediziner haben dann zwar festgestellt, dass er sich getäuscht hat.

Es ist kein Witz, das entnehme ich alles diesen Internetseiten: Propagiert wird auch die Behandlung mit Heissluft mithilfe eines Föns, mit dem man sich in den Rachen bläst. Ich verklebte mir jeden Kalauer über heisse Luft. In Indien ist zum Beispiel auch die Therapie mit Kuhdung und Kuhurin beliebt. Diese Tiere sind dort heilig, weshalb nicht ganz klar ist, ob das hier allenfalls weniger nützen würde als in Indien. Wenn wir schon bei den Tieren sind: Auch das Entwurmungsmittel für Pferde und Kühe Ivermectin findet man da natürlich. In den Apotheken ist es im Moment weltweit ausverkauft. Ich sage jetzt nicht zu viel dazu. Das spare ich mir für mein Votum in der Frühlingssession, wenn die von Kollege Kullmann eingereichte dringliche Motion (M 239-2021) beraten wird, die verlangt, dass die Regierung dieses Entwurmungsmittel für Tiere für die Bevölkerung im Kanton Bern zugänglich macht.

So, und damit hätte ich die Forderungen der Vorstossenden bereits erfüllt: Alle Menschen haben nun die Möglichkeit, Alternativen zur Covid-Behandlung im Netz zu finden und selbst auszuprobieren. Weil die Regierung dieser Forderung bei seriösen Therapien sowieso schon nachkommt, verlangen wir die Abschreibung, falls dieser Punkt angenommen werden sollte. Hier noch mein ganz persönlicher Typ zur Psychohygiene: Schreddern Sie den Vorstoss ganz fein im Cutter, legen Sie ihn danach drei Monate im Eigenurin ein. Wenn man das Ergebnis in einer Vollmondnacht trinkt, hilft es gegen unnötige Vorstösse. (*Heiterkeit / Hilarité*)

Vizepräsident. Das war auch gleich ein Kurs in Naturheilkunde, Anatomie und Chemie.

Christa Ammann, Bern (AL), Fraktionssprecherin. Eigentlich kann man zu all diesen Ausführungen gar nicht viel ergänzen. Es zeigt vielleicht auch, dass es zwei Möglichkeiten gibt zu reagieren. Die eine ist zu überlegen, wofür wir politisch überhaupt zuständig sind. Wenn man Fachleuten zuhört, muss man sagen, inhaltlich hat man keinen Plan, und man kann nur noch mit Zynismus und Humor reagieren. Jedenfalls bin ich froh, wurde die Abschreibung beantragt, sollte Punkt 2 angenommen werden. Aufgrund der Debatte und der fachlichen Klärung aus den Reihen der SP wird die Fraktion bunt abstimmen und dann auch abschreiben.

Daniel Wildhaber, Rubigen (SP), Einzelsprecher. Ich spreche wirklich nur ganz kurz und begrüsse besonders den lieben Kollegen Samuel Kullmann. Mit Respekt habe ich gehört, dass du Covid nicht nur als Panikmache bezeichnest oder gar leugnest, sondern das Virus tatsächlich auch als mögliche Gefahr für die Gesundheit anerkennt. Dass es eine Gefahr ist, ist nicht gut, aber dass du es anerkennt, finde ich gut. Mit einer persönlich ausprobierten Empfehlung zur Aufnahme von Nahrungsmittelergänzungen wendest du dich hingegen gegen die Impfeempfehlungen. Ich hingegen halte mich an die Empfehlungen der wissenschaftlichen Mehrheit – Nazan Walpoth hat darüber informiert – und lehne den Vorstoss von Anne Speiser in der noch bestehenden Ziffer ab. Danke, ich war kurz.

Pierre Alain Schnegg, directeur de la DSSI. Tout d'abord, permettez-moi quand même de relever que la meilleure méthode de se protéger aujourd'hui est et reste encore la vaccination.

Le nombre de cas graves, hospitalisés dans des lits de soins intensifs concernent principalement des personnes non vaccinées. Si nous n'avions à traiter en soins intensifs que les personnes doublement vaccinées, nous ne parlerions pas, en ce moment, de surcharge dans les hôpitaux et nous n'aurions pas dû augmenter les mesures de protection. Donc, mon appel est simple : faites-vous vacciner ! En le faisant, vous vous protégez, mais vous protégez également les autres.

Le canton de Berne tient, bien entendu, à mettre à disposition de sa population tous les moyens possibles pour qu'en cas de maladie les personnes ne développent pas une version grave de COVID-19 et que ces personnes n'aient pas à être traitées en soins intensifs. Mais il faut bien se rendre compte qu'il s'agit de traitements qui interviennent après une infection et que ce ne sont pas des traitements qui permettent d'éviter une infection – en tout cas pour l'instant. Le canton de Berne suit à ce niveau-là toutes les recommandations qui nous sont transmises par les différentes ins-

tances fédérales, en tout premier lieu de Swissmedic, mais également de l'Office Fédéral de la Santé Publique (OFSP). Il est bien clair que nos hôpitaux utilisent d'ores et déjà toutes ces possibilités de manière à éviter, autant que faire se peut, des décès dûs à cette maladie.

Mesdames et Messieurs, c'est la raison pour laquelle nous sommes prêts, au niveau du gouvernement, à informer notre population, mais surtout à informer les professionnels de la santé des meilleurs moyens de traiter les patientes et les patients. Si un jour devait arriver un médicament miracle qui permet d'éviter de tomber malade, il est bien clair que nous en informerions la population le plus rapidement possible. Mais n'oublions pas que tous les remèdes miracles que vous pouvez trouver sur Internet font plus l'effet d'attrape-nigaud que de véritables moyens de se soigner. Si je peux juste me permettre un tout petit peu d'humour : le seul véritable ..., disons, le seul médicament pour éviter le COVID-19 auquel j'ai été confronté, c'est un petit verre de whisky à plus de 60 degrés de tous les soirs, une méthode finalement assez intéressante – mais il n'est pas certain qu'elle ait été validée par Swissmedic. Merci de votre attention.

Vizepräsident. Zum Glück mögen wir Whisky.

Anne Speiser-Niess, Zweisimmen (SVP), Motionärin. Ich trinke leider nicht gerne Whisky. Vielleicht muss ich mir das angewöhnen, ich weiss es nicht. Ich bin sehr dankbar für die Diskussion. Ich möchte zuhänden des Sprechers der glp noch einmal daran erinnern, dass ich gesagt habe, dass die Impfung als Bekämpfung gegen das Corona-Virus eine Variante ist. Für Personen, die sich nicht impfen lassen wollen und auch nicht impfen lassen können, sollte man eine Variante suchen. Die gibt es auch, bloss spricht man nicht von ihnen.

Zu den erwähnten renommierten Wissenschaftlern, die ich aufgeschrieben habe: Dr. Michael Yeadon war beispielsweise während sechzehn Jahren Vizedirektor bei Pfizer. Er hat gesagt, wir müssten andere Wege suchen. Dann Prof. Dr. Ulrike Kämmerer, eine Immunologin, die sagt, impfen ja, aber andere Varianten müssten wir auch noch finden. Nicht zuletzt habe ich gerade vor zwei Tagen einen sehr interessanten Vortrag von Prof. Dr. Paul Callan gehört, der absolut kein Impfgegner ist und auch empfiehlt, alternative Behandlungsmethoden zu unterstützen.

Es wurde Abschreibung verlangt. Ich hoffe schwer, dass die Mehrheit des Grossen Rates die Abschreibung nicht unterstützt. Wir haben es gehört, auch vom Gesundheitsdirektor: Wir haben noch Aufgaben zu machen. Ich würde mich freuen, wenn Sie Punkt 2 annehmen und nicht abschreiben.

Vizepräsident. Wir kommen zu den Abstimmungen. Sie haben es gehört: Die Abschreibung wurde verlangt. Wer Ziff. 2 der Motion annimmt, stimmt Ja, wer sie ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung / Vote

2021.RRGR.285: Ziff. 2 / ch. 2

Annahme / Adoption

Ja / Oui	72
Nein / Non	70
Enthalten / Abstentions	2

Vizepräsident. Sie haben Ziff. 2 angenommen.

Wir stimmen über die Abschreibung ab. Wer die Abschreibung annehmen will, stimmt Ja, wer sie ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung / Vote

2021.RRGR.285: Ziff. 2, Abschreibung / ch. 2, classement

Annahme / Adoption

Ja / Oui	103
Nein / Non	37
Enthalten / Abstentions	3

Vizepräsident. Sie haben Ziff. 2 abgeschrieben.